Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig, Haben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 133. | Dresden, Dienstag den 12. Juni 1917. | 28. Jahrg.

Im Westen sämtliche Angriffe abgewiesen. — Im Osten die Gefechtstätigkeit wieder lebhaft. — Flugkampftätigkeit im Mai.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 11. Juni 917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der flandrischen Front war die Artillerietätigkeit abends bei Ypern und südlich von Douve gesteigert.

Nachmittags ritt englische Kavallerie gegen unsere Linien östlich von Messines an; nur Trümmer kehrten zurück.

Südlich davon bei Gut Kruis angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen.

Im Artois war besonders am Lens-Bogen sowie in und südlich der Scarpe-Niederung die Feuertätigkeit lebhaft.

Bei Gromelles, Neuve-Chapelle und Arleux vorbringende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Gegen die von uns beim Vorstoße westlich von Cerny am 10. Juni besetzten Gräben führten die Franzosen gestern fünf Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer und Nahkampfe scheiterten. Der Artilleriekampf erreichte nur nördlich von Bailly und am Winterberg vorübergehend größere Stärke.

In der Ost-Champagne schlugen bei Tahure und Souain französische Erkundungsvorstöße fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna, bei Smorgon, Baranowitschi und besonders bei Brzezany und an der Narajowka ist die Gefechtstätigkeit wieder lebhaft geworden.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und der Ost-Cerna sowie vom rechten Wardar-Ufer bis zum Doiran-See zeigte sich die Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge erzielt.

Neben den Kampf- und Infanterie-Fliegern bewährten sich besonders die für Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artilleriefliegerer, deren Leistungen durch die Fesselballonbeobachter wertvoll ergänzt wurden.

Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballons.

Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen sind 111 hinter unseren Linien, 148 jenseits der feindlichen Stellungen erkennbar abgestürzt. Außerdem haben die Gegner 26 Fesselballons eingebüßt und weitere 25 Flugzeuge, die durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Antwort der englischen Regierung auf die russische Note über die Kriegsziele.

London, 11. Juni. (Reuter.) Die vom 9. Juni datierte Antwort der englischen Regierung auf die russische Note über die Kriegsziele der Alliierten lautet:

Am 3. Mai erhielt Seiner Majestät Regierung durch den russischen Geschäftsträger eine Note von der russischen Regierung mit der Erklärung ihrer Kriegspolitik. In dem Aufrufe an das russische Volk, der in der Note enthalten ist, wird gesagt, daß das freie Rußland nicht andere Völker zu beherrschen, noch ihnen ihr angestammtes nationales Erbe zu nehmen oder fremden Besitz gewaltsam zu besetzen beabsichtigt. Dieser Gesinnung stimmt die englische Regierung von Herzen zu. Sie ist in den Krieg nicht als in einen Eroberungskrieg eingetreten, und sie setzt ihn für kein solches Ziel fort. Ihre Absicht beim Ausbruche des Krieges war, den Bestand ihres Landes zu verteidigen und die Achtung vor den gerichtlichen Verpflichtungen zu erzwingen. Zu diesen Zielen ist jetzt noch das der Befreiung der durch fremde Gewaltherrschaft unterdrückten Völkerschaften hinzu gekommen.

Die englische Regierung freut sich daher herzlich, daß das freie Rußland die Absicht der Befreiung Polens angekündigt hat, nicht nur des von der alten russischen Autokratie beherrschten Polens, sondern in gleicher Weise des unter der Herrschaft des deutschen Kaiserreichs befindlichen Polens. Zu diesem Schritte wünscht die englische Demokratie Rußland gutes Gelingen. Vor allem müssen wir nach einer Regelung streben, die das Glück und die Zufriedenheit der Völker sichern und allen berechtigten Anlaß für einen zukünftigen Krieg beseitigen wird. Die englische Regierung vereinigt sich herzlich mit der russischen alliierten in der Annahme und Billigung der Grundsätze, die vom Präsidenten Wilson in seiner historischen Botschaft an den amerikanischen Kongreß niedergelegt worden sind. Das sind die Ziele, für die die britischen Völker kämpfen. Das sind die Grundsätze, von denen ihre Kriegspolitik jetzt und in Zukunft geleitet wird. Die englische Regierung glaubt, daß die Abmachungen, die sie von Zeit zu Zeit mit ihren Alliierten getroffen hat, mit diesen Leitsätzen übereinstimmen. Aber wenn die russische Regierung es wünscht, ist sie vollständig bereit, diese Vereinbarungen mit ihren Alliierten zu prüfen und wenn nötig, zu revidieren.

Möchte es in Stockholm gelingen, zwischen deutschen und russischen Sozialisten die Verständigung herbeizuführen, die über Wilsons Schaumschlägerkünste, ebenso wie über den fortdauernden Kriegswillen der Alliierten obsiegt!

•

Stimmen der Presse.

Es sei sehr natürlich, schreibt das Berliner Tageblatt, daß man in den Ententeländern von Befriedigung und Dankbarkeit gegenüber Wilson erfüllt sei, daß er sich zum Wortführer des feindlichen Bundes gegenüber der Demokratie hergegeben habe. Wenn in Rußland die Fähigkeit, Echtes von Unechtem zu unterscheiden, noch nicht erloschen sei, müsse Wilson doch die Wahrheit des Wortes erleben: Phrasen werden kein Ergebnis haben.

Die Vossische Zeitung schreibt unter der Ueberschrift „Die Kriegsbotschaft des Friedenspräsidenten" Wilson schreibe an die Männer in Rußland nicht, um den Frieden herbeizuführen, sondern um ihn zu verhindern. Dieser Friedensprediger sende eine Botschaft an die Nowa, die in Krieg bis zum äußersten fortlaufe, die davor warne, etwa die Friedenshand über die Grenze zu strecken.

Der Vorwärts schreibt: Wilson will, daß die Menschen sich noch jahrelang gegenseitig abschlachten sollen, um sich zum Schluß miteinander zu verbrüdern. Wieviel würden dann noch bei dem großen Verbrüderungsfest zu Stelle sein?

Die Kölnische Zeitung schreibt: „Wilson liefert einen neuen Beweis dafür, daß die innerlich unwahre, ideologische Phrase eines der Hauptkriegsmittel unserer Feinde ist. Auf eine einzige Formel kann alles gebracht werden, was unsere Feinde mit den ungeheuerlichsten Mitteln in der Oeffentlichkeit vertreten und mit der gewaltigen Organisation in alle nichtdeutschen Hirne hineinzuhämmern suchen. Deutschland ist von einer politisch, moralisch und kulturell minderwertigen Macht beherrscht, welche die Weltherrschaft erstrebt. Diese Macht muß vernichtet werden. Unterstützt wird diese Darstellung durch die in der Welt herrschende Unkenntnis unserer staatlichen Einrichtungen, unseres Verfassungslebens und des deutschen Wesens. Man kann sich damit begnügen, auch die neueste Botschaft Wilsons für das innerlich unwahre, feindliche Machwerk eines unwissenden Politikers zu kennzeichnen. Im übrigen können wir angesichts der Kriegslage und der Unerschütterlichkeit unserer Kraft und Entschlossenheit die Auswirkung dieser Politik mit Zuversicht abwarten. Die Botschaft Wilsons richtet sich an Rußland. Sie soll dazu beitragen, die Russen dagegen blind zu machen, daß sie seit dem Zusammenbruch des Zarismus nur noch für den Gewinn Englands kämpfen und daß sie sich weiter opfern sollen für die Eroberungsziele Frankreichs und für das Geschäft der Vereinigten Staaten. Ob sie die gewünschte Wirkung haben wird, wollen wir abwarten."

Wilson bearbeitet Rußland.

* Die Botschaft des Präsidenten Wilson an die Vorläufige russische Regierung verfolgt den Zweck, die neue russische Demokratie von den Friedensbestrebungen loszulösen und von neuem an den Kriegswagen der Westmächte zu schirren. Der Botschaft wird der Besuch einer amerikanischen Abordnung in Petersburg folgen, die an der Erfüllung derselben Aufgabe arbeiten soll. Die Botschaft Wilsons mit ihrem Aufgebot beschwörender Freiheitsphrasen zeigt von neuem, wie groß die Befürchtungen sind, die aus der russischen Revolution für die Kriegspläne der Westmächte erwachsen. Gelingt es nicht, Rußland von neuem in den Krieg zu hetzen, so entschwinden die Siegeshoffnungen, die man in Washington wie in London und Paris gehegt hat. Es wäre in der Tat ein jämmerliches Ergebnis der Politik Wilsons, wenn er Amerika in den Krieg hineingeführt hätte, ohne nun auf den Ausgang des Krieges irgend welchen größeren Einfluß ausüben zu können.

Um auf die russische Demokratie zu wirken, bietet Wilson ein alles frühere übertreffendes Register von hochtönenden Menschlichkeitsredensarten auf. Nicht vom Schutz des englischen Kapitalismus und seiner Seeherrschaft, nicht von der Sicherung des amerikanischen Riesengeschäfts und der Dollarmilliarden, mit denen der Alliiertenkrieg finanziert wurde, spricht Wilson. Es ist ihm schon Gewohnheitssache, großkapitalistische Habichtsinteressen hinter einer Wolke von Freiheits- und Menschlichkeitsworten zu verhüllen. Wird dieser Rekord der Scheinheiligkeit bei der revolutionären Regierung in Petersburg Eindruck machen? Oder wird die Petersburger Regierung zwar die Phrasensendung aus Amerika als das, was sie ist, bewerten, jedoch durch den Zwang der Umstände, durch den realen Druck der amerikanischen Finanzmacht sich einschüchtern lassen? Oder aber werden die sozialdemokratischen Männer in der russischen Regierung kaltlächelnd über die Heucheleien Wilsons hinweggehen und unbeirrbar ihre Friedenspolitik fortsetzen?

Wir möchten bezweifeln, ob Wilsons Botschaft in ihrem Kerne sehr geschickt zu dem Zwecke, dem sie dienen soll, angefertigt ist. Deutschland wird als die autokratische Macht dargestellt, vor der die ganze übrige Welt sich schützen müsse. Deutschland sei darauf ausgegangen, „ohne offene Eroberung" seine Macht von Berlin bis Bagdad auszudehnen. Dieses „Netz von Ränken", das gegen den Frieden und die Freiheit der Welt gerichtet war, müsse zerrissen werden. Aber die sozialistischen Demokraten Rußlands dürften besser wissen, daß es um die Erweiterungsbestrebungen des Großkapitalismus in allen Staaten der Welt bestellt war und bestellt ist. Es ist wirklich eine harte Zumutung, die Wilson an die Gedächtnisfähigkeit irgend eines Menschen stellt, wenn er die Niederwerfung Deutschlands wegen seiner Pläne von Berlin bis Bagdad „ohne offene Eroberungen" fordert, aber die offenen Eroberungen, die es selbst im Kriege mit Spanien gemacht hat, ebenso schämig verschweigt wie die ungeheuren offenen Eroberungen, die in den letzten Jahrzehnten die friedliebenden Staaten England und Frankreich und Italien und Japan vollbracht haben.

Den wichtigsten Teil der Wilsonschen Botschaft bilden die Ausführungen über das amerikanische Kriegsziel, das sich nunmehr völlig mit den englisch-französischen Plänen deckt. Das ist jetzt etwas ganz anderes, als was Wilson in seinen Januarnoten, als er noch den großen Friedensvermittler zu spielen gedachte, gesagt hat. Damals vertrat er die Meinung, es solle in diesem Weltkriege nicht Sieger und Besiegte geben und der Krieg solle durch gegenseitiges Vereinbaren zu Ende gebracht werden. Es klang damals noch so freundschaftlich, auch gegen Deutschland, daß die deutsche Regierung sich zu dem Vermittlungsangebot Wilsons äußerst bereitwillig stellen konnte, während die Regierungen in London und Paris die Vermittlung Amerikas zum Scheitern brachten. Jetzt aber spricht Wilson nicht anders wie Lloyd George. Dabei entfährt ihm ein Bekenntnis, das überaus bedeutsam ist. Es heißt in Wilsons Note:

„Natürlich suchen die Kaiserlich Deutsche Regierung und diejenigen, deren sie sich zu ihrem eigenen Schaden bedient, Unterpfänder dafür zu erlangen, **daß der Krieg mit einer Wiederherstellung des früheren Zustandes endigt.** Dieser Zustand war es, von dem dieser schreckliche Krieg ausgegangen ist, der für die Macht der Kaiserlich Deutschen Regierung innerhalb ihres Reiches und für ihre weitreichende Herrschaft und ihren Einfluß außerhalb geführt wird."

Herr Wilson gesteht also zu, daß Deutschland den Krieg nur führte um der Wiederherstellung des früheren Zustands willen. Das ist die denkbar einwandfreiste Anerkennung, daß Deutschland den Krieg lediglich als Defensivkrieg führt, und mit dieser Anerkennung fallen alle lauten Anschuldigungen in sich zusammen, die Wilson gegen Deutschlands Herrschaftspläne erhebt, von denen angeblich alle Völker befreit werden müssen. Aber Wilson und seine Alliierten wollen den status quo ante nicht. Sie wollen Deutschland unter den früheren Zustand herunterdrücken. Sie fordern die vielberufenen „Wiedergutmachungen" und „Sicherheiten" und „Bezahlungen für begangenes Unrecht".

Nach den bisherigen Erklärungen der Vorläufigen Regierung klafft eine breite Kluft zwischen der russischen Friedensformel „Keine Eroberungen, keine Entschädigungen" und dem Kriegszielprogramm der Alliierten, dem jetzt auch Amerika in vollem Umange beigetreten ist. Die Schicksalsfrage nach der Möglichkeit einer baldigen Kriegsbeendigung hängt nun davon ab, ob die russische Regierung [illegible] das Joch der westlichen Alliierten beugen wird oder ob sie bei ihrer Formel zu verbleiben die Kraft besitzt.

Alarmnachrichten über Rußland.

In der letzten Zeit haben sich die Alarmnachrichten, die von wachsender Anarchie im östlichen Riesenreich zu melden wissen, auffällig gehäuft. Sieht man näher zu, so fällt einem nicht minder auf, daß die Quellen dieser Meldungen fast durchweg im Ententelager, vornehmlich in London und Paris springen. So läßt sich neuerdings der Londoner Daily Telegraph aus Petersburg berichten:

Es laufen wieder viele Gerüchte um über neue Meutereien in der Armee. Ganze Regimenter haben, da man den Befehl zu einer baldigen Offensive erwartet, Vorbereitungen zur Abreise in die Heimat getroffen. Teilweise hatte man schon Lokomotiven und Züge beschlagnahmt. Nur die Ueberredungskunst eines Generals vermochte die Soldaten vorläufig noch zum Bleiben zu bewegen. Es heißt, daß die Bauern zahlreiche Briefe an ihre Söhne geschrieben haben, in denen sie berichten, daß infolge des Anerbietens eines ehrenvollen Friedens weitere Kämpfe unnötig seien. Im übrigen stehe die Verteilung des Grundbesitzes bevor, bzw. sie müsse erzwungen werden. Die Aecker müssen jetzt unbedingt bestellt werden, da sonst Rußland im nächsten Jahre eine Hungersnot haben werde.

Zweifellos herrscht in der russischen Armee wie im Volke eine stetig wachsende Kriegsmüdigkeit, aber es will uns doch bedünken, als ob hinter diesen Ententenachrichten doch mehr absichtliche Uebertreibung als Wahrheit steckt. Diese Meldungen namentlich der englischen Korrespondenten über Aufstände in den russischen Provinzstädten, über Plünderungen, Brandstiftungen, Mord und Totschlag schließen oft mit dem Hinweis darauf, daß „anarchistische Kreise" am Werke und daß es zu „deutschfreundlichen Kundgebungen" gekommen sei. Die Absicht solcher Gerüchteerzeugung ist darum leicht zu durchschauen. Die Entente ist mit der russischen Revolution nicht auf ihre Rechnung gekommen. Der im Gedanken von Friedensneigungen stehende Zar ist beseitigt worden, an seine Stelle jedoch trat eine Demokratie, in der der Friedenswille des Volkes elementar zum Ausdruck kommt. Wollen England und seine westlichen Verbündeten die Bahn bereiten für eine neue Kriegsära Rußlands, so kann es nur über die jetzige Regierung und den Arbeiter- und Soldatenrat hinweg geschehen. Und diese Instanzen sind am einfachsten unpopulär zu machen, je mehr sie der politischen Unfähigkeit und Förderung des Anarchismus verdächtig werden. Man scheint sich in London und Paris zu sagen, je mehr russische Schreckbilder an die Ententewand gemalt werden, um so rascher wird im Ostreiche der ersehnte Umschwung erzielt. Darum diese reichliche Produktion von Schreckensnachrichten.

Ueber Stockholm wird gemeldet, daß die **Kronstädter Revolte** fortdauere. Es heißt in einem Bericht: „Die Bolschewiki, die die Herren von Kronstadt sind, haben ihr Mißtrauensvotum gegenüber der provisorischen Regierung ausgesprochen. Sie wollen sich nur einem sozialistischen Kabinett, das jetzt nicht bloß die „Prawda", sondern nach den jüngsten Russkija Wjedomosti sogar der zurückgetretene Handelsminister Konowalow als einzige Lösung empfiehlt, friedlich unterwerfen. Die Bolschewiki erklärten ausdrücklich, daß sie die Waffen ohne weiteres nicht strecken würden und daß sie für einen Vergleich prinzipiell zu haben seien. Die provisorische Regierung hat beschlossen, sofortige Maßnahmen zu treffen, um die **Kronstädter Angelegenheit zu ordnen. Sie beschloß in einem**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19170612/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG